

Antje Dechert: Stars All'Italiana: Kino und Körperdiskurse in Italien 1930–1965

Köln: Böhlau 2014 (Italien in der Moderne, Bd.21), 453 S.,

ISBN 9783412221263, EUR 59,90

(Zugl. Dissertation an der Universität zu Köln, 2008)

Die enorme Popularität und visuelle Präsenz internationaler Filmstars wie Marlene Dietrich oder Josephine Baker auf italienischen Leinwänden in den 1920er Jahren wirft innerhalb der italienischen Bevölkerung zur damaligen Zeit zunehmend die Frage nach dem Ausbleiben der nationalen Stars auf. Als historischer Wendepunkt läuten Kritiker in der zeitgenössischen Fachpresse im August 1932 mit *Gli uomini, che mascalzoni!* und Vittorio De Sica in der Hauptrolle die langersehnte Wiedergeburt des italienischen Films ein. Mit dieser umschriebenen Wiederbelebung der nationalen Kinoproduktionen in den frühen 1930er Jahren und dem aufkommenden Wandel einer Agrargesellschaft hin zu einer mediengeprägten Konsumkultur hält das Phänomen des sogenannten *divisimo* in Italien Einzug: Einem von Faszination und Nacheifern geprägten Kult rund um die bedeutendsten Starfiguren aus nationalen wie auch internationalen Filmen.

Als 21. Band der Reihe „Italien in der Moderne“ und 2014 im Böhlau Verlag als Monografie erschienen, greift Antje Dechert in ihrer Publikation *Stars All'Italiana: Kino und Körperdiskurse in Italien 1930–1965* den Starkult rund um den so genannten *divisimo* auf und untersucht dabei den filmischen Körper der Stars hinsichtlich ihrer visuellen Allgegenwärtigkeit, als medial konsti-

tuierete Vermittlungsinstanzen neuer Identitätsmodelle. Dabei fokussiert sie ihre Untersuchung auf vier wichtige Größen der italienischen Filmlandschaft in den Jahren 1930 bis 1965 und durchleuchtet den Einfluss dieser filmisch transportierten Körperbilder, auf die damalige italienische Gesellschaft als Knotenpunkte einer kulturellen Neucodierung der Körperideale.

Auf 453 Seiten gliedert sich die Publikation in vier Kapitel, welche sich als große Sinneinheiten jeweils einer der Starfiguren widmen: Hier stehen im Kern der Untersuchung die medial kommunizierten Körperbilder von Vittorio De Sica, Sophia Loren, Marcello Mastroianni wie auch Catherine Spaak. Folglich steht jedes Kapitel repräsentativ für einen historischen Abschnitt in der körpergeschichtlichen Entwicklung Italiens und unmittelbar beispielhaft für die Konstituierung neuer Konzepte der damals gegenwärtigen Geschlechterbilder. Grundlage der Forschung bilden vorangegangene Arbeiten in Körper- und Genderdiskursen von unter anderem Michel Foucault und Judith Butler, die Körper als reines Ergebnis kultureller Zuschreibung und performativer Akte verstehen. Die Analyse der vier einzelnen Starfiguren stehen dabei stets kontextualisiert und in der Wechselwirkung mit dem politischen und kulturellen Gefüge Italiens – einem

Italien, dessen gesellschaftlicher Wandel geprägt ist von einer faschistischen Regierung, Krieg und dem wirtschaftlichem Aufschwung der Nachkriegszeit.

Exemplarisch geht die Autorin innerhalb der vier Fallstudien explizit auf medial transportierte Körperbilder ein, die trotz des enormen Zuspruchs in der Rezeption oftmals als empörend, umstritten und nicht in Konzeptionen der faschistischen Regierung oder auch der Kirche passend gewertet wurden. Jede Fallstudie widmet sich in chronologischer Reihenfolge der Visualität der einzelnen Filmkörper und betrachtet diese in ihrem Geflecht aus filmischen- und außerfilmischen Texten wie auch in der damals gegenwärtigen Rezeption. In der ersten Fallstudie steht beispielsweise vordergründig die mediale Darstellung von Männlichkeitskonstruktionen innerhalb der Filme, in denen de Sica als Schauspieler tätig war. Als Träger dieser ‚neuen‘ Männlichkeitskonstruktionen dokumentiert die Starfigur de Sicas den Wandel und zeitgleich den Ausbruch aus traditionellen Geschlechterbildern innerhalb der italienischen Gesellschaft und leitet das Aufkommen differenzierterer Geschlechterbilder auf den Leinwänden der italienischen Lichtspieltheater ein.

Im nachfolgenden Kapitel untersucht und widmet sich Dechert dem weiblichen Filmkörper Sophia Lorens im zerrütteten Italien der Nachkriegszeit. So stehen die späten 1940er und 50er Jahre im Zeichen einer aufkommenden, wie auch bereits verstärkten Visualität der Frau indessen alte patriarchale Traditionen und stereotype

Körperbilder dem zunehmenden Diskurs der Frauenrechte innerhalb der italienischen Gesellschaft zu weichen beginnen. Dabei stellt Dechert jedoch auch ein durchaus als ambivalent zu bezeichnendes Gesamtbild des weiblichen Filmkörpers der italienischen Schauspielerin fest. Zwischen expandierender Weiblichkeit in den Kinos und dem Sprung Lorens nach Hollywood sei hier beispielsweise im Zeichen des italienischen Neorealismus die Vergewaltigungsszene aus *La Ciociara* (1960) genannt. Hier erfährt laut Dechert der weibliche Filmkörper Lorens eine tiefgreifende symbolische Gleichsetzung mit dem durch den Krieg und dessen Nachwirkungen geschundenen Italien (vgl. S.236).

In der vorangegangenen Tradition stehen ebenfalls die beiden letzten Fallstudien um die Körperbilder von Marcello Mastroianni und Catherine Spaak, die körpergeschichtlich die 1960er Jahre des italienischen Films und damit einhergehend den Körperdiskurs der Untersuchung abdecken. Anhand filmanalytischer Beispiele wird hier durch die Autorin die audiovisuelle Aufbrechung patriarchaler Gesellschaftsstrukturen und dominanter Körperideale auf den Leinwänden der Lichtspieltheater beschrieben.

Obwohl bereits eine Vielzahl differenzierter wissenschaftlicher Abhandlungen der medialen Körpergeschichte Italiens publiziert wurden, eröffnet Dechert mit *Stars All' Italiana* eine durchaus neue Perspektiven auf diesen Diskurs. Dechert untersucht das Phänomen um den italienischen Starkult des *divisimos* von Beginn an

auf unterschiedlichen medialen Ebenen, indessen stets Verknüpfungen und Wechselwirkungen der unterschiedlichen Starfiguren zueinander aufgezeigt werden. Dabei werden detailliert anhand der primär filmanalytischen Untersuchung die vier Körperbilder der Starfiguren in einem gesellschaftlichen, wie auch politischen Kontext innerhalb geschlechtergeschichtlicher Veränderungsprozesse durchleuchtet. Umfassend geht sie dabei nicht zuletzt neben dem umfangreichen filmanalytischen Anteil der Untersuchung, auch auf die Rezeption der jeweiligen Starfiguren ein und belegt diese materialreich mit insgesamt 1.129 Fußnoten. Hier gilt es

jedoch anzumerken, dass aufgrund der überwiegend italienischen Sekundärliteratur den Leser_innen nicht immer ganz einsichtig wird, worauf nun verwiesen wurde. Dechert illustriert, trotz der körper- und geschlechtergeschichtlichen Abgrenzung auf den gewählten Zeitraum der Untersuchung, einen durchaus allgemeingültigen kulturellen als auch gesellschaftlichen Prozess, in denen Starfiguren als mediale Projektionsfläche neuer Identitätsmodelle und Geschlechtskonstruktionen fungieren.

Marius Karb